

Ein Feuerwerk des Klangs

Preisträgerkonzert mit Sandra Frey und Joseph-Maurice Weder



Zum wiederholten Male fand am vergangenen Freitag das beliebte Preisträgerkonzert mit dem Sinfonieorchester Meilen unter der Leitung von Kemal Akcag statt.

Die Preisträger sind junge Leute, die sich auf ihrem Instrument durch besondere Leistungen bereits in sehr jungen Jahren von der breiten Masse abheben. Sie faszinieren die Erwachsenenwelt seit jeher durch ihre spezielle Begabung sowie ihren immensen Arbeitswillen. Der Herrliberger Dirigent und Violinist Kemal Akcag, selber mehrfacher Preisträger hat seine Vision in die Tat umgesetzt und bringt diese jungen, ambitionierten Musiker/innen aus aller Welt jährlich zum gemeinsamen Musizieren zusammen. Mehrere Konzerte in namhaften Häusern bilden jeweils den Abschluss der gemeinsamen Arbeit. Ein frühlingshafter Höhenpunkt bildet deshalb stets

auch das Preisträgerkonzert in der reformierten Kirche Meilen. Das Sinfonieorchester Meilen begleitete in diesem Jahr die Fagottistin Sandra Frey sowie den Pianisten Joseph-Maurice Weder.

Mit dem Konzert für Fagott und Orchester in B-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart erweist Kemal Akcag einmal mehr einem speziellen Instrument die Referenz. Die Fagottistin Sandra Frey, die neben ihrer Musiktätigkeit noch ein Medizinstudium absolvierte, zog die Zuhörer/innen mit herrlichem Klang in ihren Bann. Das Werk, übrigens Mozarts erstes Konzert für ein Holzblasinstrument, forderte vor allem in den beiden Eck-sätzen die ganze Virtuosität der Fagottistin, während der zweite Satz in seiner kantablen Manier so richtig ans Herz ging. Äusserst feinfühlig ging das Sinfonieorchester Meilen auf den weichen, nicht zu dominanten Ton des Soloinstrumentes ein.

Damals Flop heute Top

Das Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-moll von Johannes Brahms wurde bei seiner zweiten Aufführung im Leinziger Gewandhaus im Januar

1859 von der Kritik in der Luft zer-rissen, obschon der Komponist höchstpersönlich am Klavier sass. Solches kann man heutzutage nicht mehr behaupten. Schon gar nicht, wenn man den jungen Zauberer der Tasten, Joseph-Maurice Weder erlebt hat, wie er das Konzert interpretierte. Im ersten Satz entlockte er dem Flü-gel Klänge, die wild, aufrührerisch, überschäumend, dann wieder feierlich ernst oder traurig sind, während der zweite Satz eine zarte Zwiespra-che zwischen Solist und Orchester darstellte. Dem Orchester darf man einmal mehr zu einer hervorragenden Leistung gratulieren. Dirigent Kemal Akcag fordert wie immer viel – und erreicht es auch. Im dritten Satz gab der Pianist wiederholt ein kraftvolles Thema vor, das vom Or-chester wiederholt wird. Dazwischen stellte Joseph-Maurice Weder stets sein virtuosos Können unter Beweis. Wundert es da, dass der Applaus nicht enden wollte? Mit der Träume-ri von Robert Schumann, dem Men-tor und Freund Brahms, spielte We-der eine Zugabe, die wieder entspannte Ruhe einkehren liess.

(eht)